Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1904

586 (16.12.1904) Abendblatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 80 Pf., in das Haus gebracht: 3 Mark, durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 80 Pf.
Vorausbezahlung.

Sprechstunde der Redaktion:
Vorm. 1/2 10—1/2 11 Uhr
Nachm. 1/2 5—1/2 6 Uhr
(Telephonanschluß Nr. 400).

Badische Landeszeitung

mit Badischem Museum und Verlosungsliste.

Anzeigegebühr:
Die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf.

Inseraten-Annahme in der Geschäftsstelle der „Badischen Landeszeitung", Karlsruhe i. B., Hirschstr. Nr. 9, (Telephonanschluß Nr. 401), sowie in allen bekannten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 586 | 63. Jahrgang. | Karlsruhe, Freitag, 16. Dezember 1904. | 63. Jahrgang. | Abendblatt

Parlamentarische Weihnachtsferien.

Der Reichstag hat in dieser Woche noch einmal diligentiam prästiert, indem er nicht bloß die zum vorjährigen Etat gestellten Resolutionen so ziemlich aufarbeitete, sondern auch noch die Militärpensionsgesetze in erster Lesung erledigte. So kann er, indem er seine Ferien antritt, befriedigten Gewissens singen: Meine Pflicht hab' ich getan. Hat er doch alles aufgearbeitet, was ihm an Arbeitsstoff überhaupt vorlag. Wenn die Handelsverträge ihm noch nicht zugingen, so war das nicht seine Sache; dafür konnte er nichts. Das mag Graf Bülow mit Oesterreich-Ungarn ausmachen. Also der Fleiß ist zu loben; aber die Früchte der bisherigen Arbeit nehmen sich weniger stattlich aus. Besonders die Staatsregierung wird mit den parlamentarischen Ergebnissen wenig zufrieden sein.

Am meisten hatte der Reichsschatzsekretär Frhr. v. Stengel zu leiden. Man stellte ihm mit Vergnügen das Zeugnis aus, daß er ein ehrlicher Mann sei, der den Etat nicht geschminkt habe. Aber wenn Frhr. v. Stengel dann die Konsequenz ziehen wollte und schüchtern auf die Notwendigkeit höherer Steuern hinwies, dann begegnete er eisigem Schweigen oder ironischer Ablehnung. Dieser und jener gutmütige Abgeordnete überreichte ihm wohl ein Steuerblümchen; man sprach von einer Mühlensteuer, einem Inseratenmonopol, einer Wehrsteuer und ähnlichen schönen Dingen, und wäre Herr v. Stengel ein naiver Anfänger, dann würde er sich aus solchen Anregungen vielleicht ein kleines Steuerbukett zusammenbinden. Aber Frhr. v. Stengel ist zu alt und zu erfahren, um auf solchen Köder noch anzubeißen. Er weiß ganz genau, daß alle diese Vorschläge nur eine umwickelte Absage für dasjenige bedeuten, was er eigentlich haben möchte; und deshalb hört er aus den wohlwollenden Ratschlägen der Reichstagsabgeordneten nur das Nein heraus. Was Frhr. v. Stengel haben möchte, das ist eine handgreifliche indirekte Steuer, die wirklich zu Buche schlägt; ob er das Bier als erstes Opfer ausersehen hat, ob er lieber zunächst den Tabak „bluten" lassen möchte, das mag dahin gestellt bleiben. Aber gerade diese Herzenswünsche des Reichsschatzsekretärs will der Reichstag nicht erfüllen. So ist es kein Wunder, daß die Regierung über die bisherigen Reichstagsberatungen kein sonderliches Vergnügen empfindet. Denn sie braucht Geld, viel Geld, und wenn sie die Matrikularbeiträge nicht erhöhen will, woher soll sie es dann nehmen, ohne zu stehlen? Heißt es doch jetzt sogar schon, daß sich Frhr. v. Stengel mit dem Gedanken einer progressiven Reichsvermögenssteuer vertraut gemacht haben soll. Indessen eilt dieses Gerücht den Tatsachen erheblich voraus. So mürbe sind die Verbündeten Regierungen noch nicht geworden.

Die schlechte Finanzlage droht auch auf die Militärforderungen ungünstig einzuwirken. Besonders muß nach den bisherigen Ergebnissen der Beratung das Schicksal der Pensionsgesetze als höchst unsicher bezeichnet werden, hauptsächlich deswegen, weil auf Antrag des Zentrums die Entwürfe der Budgetkommission überwiesen wurden, was auf ein stilles Begräbnis zum mindesten bis nach dem Osterfeste hinauskommt. Aber auch die anderen Parteien haben an der Regierungsvorlage soviel auszusetzen, daß man noch in keiner Weise auf ein positives Ergebnis rechnen kann, und zwar umso weniger, als auch das Quinquennat und die gesetzliche Festlegung der zweijährigen Dienstzeit recht erhebliche Anforderungen an die Reichskasse stellen.

Nun lehrt allerdings die Erfahrung, daß nichts so heiß gegessen wird, wie es gekocht ist. Besonders die Zentrumskatone der ersten Lesung pflegen bei der zweiten Lesung sich erweichen zu lassen, um dann in der dritten umzufallen. Diesmal aber sind sie ganz besonders hartnäckig, weil die Regierung zur Diätenforderung abermals nein gesagt hat. Man darf als ziemlich sicher ansehen, daß ohne Diäten die Pensionsgesetze nicht verabschiedet werden. Deshalb wird wohl der Bundesrat in den sauren Apfel beißen müssen. Er hat gerade diesmal ganz besonders den Reichstag nötig, auch nach Weihnachten, wenn die Handelsverträge eingebracht werden.

Politische Uebersicht.

* Karlsruhe, 16. Dez.

Fort- und Zuendeführung der ersten Lesung der Militärpensionsgesetze.

Nachdem der Zentrumsfinanzpolitiker Speck sein Mißvergnügen über die Einbringung der Militärpensionsgesetze im jetzigen Augenblicke unterstrichen und letzteren als den allerungeeignetsten mit Rücksicht auf die Finanzlage bezeichnet hatte, war es doppelt dankenswert, wie der Staatssekretär des Reichsschatzamtes Frhr. v. Stengel von vornherein seinen Standpunkt ganz anders als der Führer der ausschlaggebenden Partei wahrnahm. Früher machte man uns, so sagte er, Vorwürfe, daß wir die Vorlage nicht eingebracht hätten, und jetzt wirft man uns vor, daß wir sie in einem so ungünstigen Zeitpunkt eingebracht haben. Die Vorlage mußte aber eingebracht werden. So arm ist das Deutsche Reich noch lange nicht, daß es nicht die Kosten tragen könnte, um seine Armee schlagfertig zu erhalten. Die Hauptstreitpunkte sind die rückwirkende Kraft und die Deckungsfrage. Wir haben nicht sofort die Deckungsfrage erörtert, weil unser großes Defizit uns ohnehin bald zu einer Reform unserer Finanzen zwingen wird. Die Initiative zu neuen Steuervorschlägen werden wir nicht dem Reichstag überlassen, wir werden das Odium auf uns nehmen. Jetzt aber ist noch nicht der Moment dazu, ich hoffe, daß, wenn wir sozusagen das Groß-Reinemachen vornehmen, wir auf das Entgegenkommen des Reichstags rechnen dürfen. Was nun die rückwirkende Kraft angeht, so werden wir selbstverständlich überall da, wo wirkliche Bedürftigkeit vorliegt, Unterstützung gewähren. Um die Besorgnisse, die die Rede des Abg. Grafen Oriola erwecken könnte, zu zerstreuen, glaubte der Staatssekretär erklären zu müssen, daß niemand nach dem neuen Gesetz weniger bekommen werde, als er früher bekommen hat. Er sei mit dem preußischen Finanzminister in Verhandlungen eingetreten, um von 1906 an eine Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses für die Unterbeamten herbeizuführen. Wenn aber allgemein die rückwirkende Kraft eingeführt werde, könnten Konsequenzen zu Tage treten, für die das Reich nicht reich genug sei. Er glaube sicher, daß die allgemeine rückwirkende Kraft die Klippe sei, an der das Gesetz scheitern könnte. (Bewegung.) Er warne dringend davor, den Bogen zu straff zu spannen. Gewiß könne man von einem guten Pferde viel verlangen, aber durch einen allzu forschen und schneidigen Reiter werde auch das beste Pferd zu Tode geritten. Gegen die Wichtigkeit der Ausführungen des Staatssekretärs der Reichsfinanzen trat am zweiten Tage zurück, was von den einzelnen Parteisprechern vorgebracht wurde. Damit soll nicht bestritten sein, daß allerseits das Bemühen zur Geltung kam, soviel wie möglich zur Besserung der in Frage stehenden Verhältnisse beizutragen. Von Seiten der Reichspartei sprach der alte gewiegte Parlamentarier und Sachkenner Abg. v. Tiedemann, von der freisinnigen Volkspartei Abg. Wiemer, von der freisinnigen Vereinigung Abg. Mommsen. Die wirtschaftliche Vereinigung entsandte die Abgg. Liebermann v. Sonnenberg und Werner, um ihr Interesse an der Besserstellung der Militärpensionäre zur Anerkennung zu bringen. Als zweiter sozialdemokratischer Sprecher zu dieser Frage legte Abg. Dr. Südekum Verschiedenes dar, was nicht unter die Dornen und Disteln zu fallen verdient. Vorher hatte der Zentrums-Finanzpolitiker Speck unter Bezugnahme auf die Rede des Staatssekretärs des Reichsschatzamts einigen neuen Deutungen seiner Rede vom Tage zuvor Vorschub zu leisten sich bemüht. In einer die Ergebnisse der Debatte zusammenfassenden Rede erwies sich der Kriegsminister v. Einem aufs neue in mehr als einer Beziehung als ein Mann, der das Beste der Offiziere wie der Mannschaften will, und an seine Aufgabe als ein ganzer Mann herantritt. Von Seiten der Reichspartei trat Abg. Dr. Arendt sehr entschieden für die Verweisung der Vorlage an eine besondere Kommission, nicht an die Budgetkommission, ein. Auch Abg. Graf Oriola befürwortet namens der nationalliberalen Fraktion die Verweisung an eine besondere Kommission von 21 Mitgliedern, wie sie von seiten der Mitglieder der Rechten gewünscht wurde. Da das Zentrum bei seinem Antrag auf Ueberweisung an die Budgetkommission beharrte, blieb der Antrag auf Ueberweisung an eine besondere Kommission in der Minderheit. Der Präsident beraumte dann die nächste Sitzung auf Dienstag, 10. Januar, nachmittags 2 Uhr an mit der Tagesordnung: Fortsetzung der Beratung der Resolutionen zum Etat 1904. In gewohnter herzlicher Weise schloß der Präsident den Tagungsabschnitt, indem er allen Mitgliedern des Reichstags ein frohes Weihnachten und glückliches Neues Jahr wünschte.

Ausschuß des Deutschen Handelstags.

II.

Der Ausschuß verhandelte weiter über die Beschlüsse, zu denen die Kommission des Deutschen Handelstags, betr. Patent-, Muster-, Zeichenschutz, bei ihrer Beratung über die in einer Denkschrift des Deutschen Vereins für den Schutz des gewerblichen Eigentums enthaltenen Vorschläge zur Reform des gewerblichen Rechtschutzes gelangt war. Soweit es sich hierbei um die Gerichtsbarkeit in Patentsachen und das Gesetz zum Schutz der Warenbezeichnungen handelt, sah der Ausschuß vorläufig von einer Stellungnahme ab, da in wichtigen Fragen erst noch Erhebungen angestellt werden sollen. Zum Patentgesetz wurde eine Reihe von Beschlüssen gefaßt. In Bezug auf das Gesetz zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs sprach sich der Ausschuß hauptsächlich dafür aus, daß die Befugnis zur Verleihung gewerblicher Auszeichnungen bei Ausstellungen und dergl. von behördlicher Genehmigung abhängig gemacht werde. Im Hinblick auf die in Warenzeichen-Angelegenheiten von den Handelskammern zu leistende Arbeit befürwortete der Ausschuß, daß den Handelskammern das vom Patentamt herausgegebene Warenzeichenblatt nebst dem Blatt für Patent-, Muster- und Zeichenwesen unentgeltlich zugewendet werde. Zu dem Entwurf einer neuen Maß- und Gewichtsordnung äußerte der Ausschuß im Anschluß an die Vorschläge der Kommission des Deutschen Handelstags betr. Kleinhandel seine Wünsche. Unter anderem sprach er sich dafür aus, daß für das Gewicht von 100 kg ausschließlich die Bezeichnung Doppelzentner, nicht auch die Bezeichnung Neuzentner angewendet werde, daß die Aichpflicht auf den „öffentlichen" Verkehr einschließlich des Verkehrs der Konsumvereine mit ihren Mitgliedern eingeschränkt bleibe, daß die Nachaichungsfrist allgemein auf drei Jahre, nur für Bierfässer auf zwei Jahre festgesetzt werde, daß der Bundesrat hinsichtlich ausländischer Meßgeräte, deren Anwendung mit Rücksicht auf den internationalen Verkehr notwendig sei, die Ermächtigung zu Ausnahmebestimmungen erhalte, daß der Bundesrat sowohl die Nachaichungsgebühren wie die Aichgebühren einheitlich und niedrig festsetze, daß keine Bestrafung desjenigen, den kein Verschulden treffe, eintrete und daß vorschriftswidrige Meßgeräte nicht eingezogen und nur dann unbrauchbar gemacht würden, wenn dies zur Verhinderung unerlaubter Benutzung notwendig sei. Mit dem Entwurf war der Ausschuß u. a. darin einverstanden, daß die Aichpflicht auf Bierfässer, nicht jedoch auf Branntwein- und Essigfässer ausgedehnt werde, und daß die nicht in das Dezimalsystem passenden Maße von 1/4 hl und 1/4 l und Gewichte von 250 g und 125 g nicht zur Aichung zugelassen werden dürfen. Der Ausschuß sprach sich dafür aus, daß Geschäftsführer der Gesellschaften m. b. H. und Vorstände der Gewerkschaften zu Handelsrichtern ernannt werden könnten. Zur bevorstehenden Aenderung des Vereinszollgesetzes hat die Kommission des Deutschen Handelstags betr. Steuern, Zölle, Außenhandel in ihrer Sitzung vom 27. und 28. Juni 60—70 Vorschläge gemacht. Der Ausschuß schloß sich diesen im großen und ganzen an und wich nur in wenigen Punkten, z. B. in bezug auf den Veredelungsverkehr, ab. Vom Verband Deutscher Waren- und Kaufhäuser lag eine Anregung vor, gegen Bestrebungen, die Warenhäuser in der Ausnutzung ihrer Räume durch baupolizeiliche Vorschriften, die nicht im Interesse der Feuersicherheit geboten seien, zu beschränken, Stellung zu nehmen. Der Ausschuß sah hiervon ab, da auf Grund der angestellten Ermittelungen kein hinreichender Anlaß vorlag.

Der katholische Schiller.

Das allerneueste auf dem Gebiet der Konfessionalisierung ist eine katholische Ausgabe von Schillers Werken. Im „Bad. Beobachter" lesen wir unter der Rubrik „Literarisches":

Schillers Werke. Auswahl. Mit einer Biographie und dem Bildnisse Schillers. Preis in starkem Einband 3 M. Verlag von Ferdinand Schöningh in Paderborn.

Guter, für Katholiken einwandfreier Text, Gediegenheit der Ausstattung in Druck, Papier und Einband, billiger Preis (nur 3 M. für den starken Band) sind Eigenschaften, welche geeignet sind, die Schöninghsche Ausgabe zu einer der begehrtesten zu machen, umsomehr, als im katholischen Lager eine derartige schöne Ausgabe noch nicht besteht.

In Ermangelung „gut katholischer" Klassiker greifen die Ultras jetzt zu den deutschen Klassikern. Um aber die Schäfchen vor etwaiger Ansteckung zu bewahren, werden die Werke unserer deutschen Klassiker nur in „gereinigter" Ausgabe auf den Markt des katholischen Buchhandels gebracht. „Schillers Werke" mit gutem, für Katholiken einwandfreien Text! Demnächst wird wohl — so meint der „Volkfreund" etwas boshaft — das „Wintermärchen" von Heinrich Heine einer für Katholiken guten und einwandfreien Umarbeitung des Textes unterworfen. Da behaupte noch jemand, die Ultras wären Bildungsfeinde.

Der Roland von Berlin.

Eine objektive Betrachtung aus der Ferne.

Berlin hat wieder eine Sensation. Ruggiero Leoncavallo hat seine „im allerhöchsten Auftrag" gedichtete und, hauptsächlich, komponierte Oper „Der Roland von Berlin" endlich fertig. Zehn Jahre seines Lebens hat er daran gearbeitet. Kaiser Wilhelm hat damals Leoncavallo für den einzigen (oder ersten) „lyrischen" Komponisten erklärt. Daß er ihm aus diesem Grunde die wuchtige, historische Oper aufgehalst hat, ist selbstverständlich sehr unwahrscheinlich, denn sonst hätte er ja am Gelingen von vorneherein verzweifeln müssen. Aufträge gibt man doch nur jenem, von dem man hofft, er könne sie ausführen. Das war wohl der Hauptgrund, der seit Jahren bedenkliches Kopfschütteln hervorrief, erwähnte man den „Roland von Berlin". Der Auftrag an und für sich bot garnichts verwundernswertes, denn wie viele Kunstfreunde haben Aufträge gegeben, wie viele Künstler nahmen und nehmen Aufträge entgegen. Wir brauchen nur an unsere Musikklassiker Haydn, Mozart, Beethoven zu denken. Aber ob hier der richtige Mann erwählt war, das war die Frage. Nun ist das Werk vorgeführt worden — und das Resultat scheint so ziemlich Null zu sein. Es hat garnichts zu sagen, ob Leoncavallo als Italiener kolossale Schwierigkeiten aus dem fremden, herben, nördlichen Stoff erwuchsen, er wird der Berater nicht entbehrt haben und zehn Jahre sind eine lange Zeit. Auch hätte er ja bitten können, den Auftrag von seinen Schultern zu nehmen. Wenn man das auch nicht gerne tut, so wäre es ein Ausweg gewesen, den Not und Ehrlichkeit entschuldigt hätten. Da aber der Komponist die Aufgabe ausführte, hat er damit erklärt, er halte sich für stark genug dazu. Also es handelt sich für uns darum, was er daraus gemacht hat. Es liegen vierzehn Kritiken vor mir, die alle sehr genaue Schilderungen von dem Glanz und der Pracht des Publikums, von dem lebhaften Beifall des Kaisers, des Hofes und der andern Anwesenden berichten, die alle, bis auf wenige, sich sehr vorsichtig über den Wert der Oper auslassen, aber die auch alle zwischen den Zeilen lesen lassen: es war die erwartete Enttäuschung.

Bereits die Inhaltsangabe zeigt, daß Leoncavallo sich sehr bemüht hat, die schwere, wenn auch breite, jedoch mitunter auch wuchtige Form des Willibald Alexisschen Romanes „Der Roland von Berlin" (der ihm als Unterlage diente) in eine zartere, lyrischere umzuschmelzen, indem er eine Liebesgeschichte in den Mittelpunkt zu stellen suchte. So wurde der markige Hauptzug des Romans „hie Roland (als Wahrzeichen des Städterstolzes) — hie Fürst" zum Nebenzug herabgedrückt. Gewiß, das ist schließlich eine dichterische Licenz, die aber logischerweise einen anderen Titel bedingt hätte. War der Titel aber fest gegeben, durfte die darunter verstandene Fabel nicht verzerrt werden. Aus diesem Zwiespalt hätte eine starke Faust, die Faust eines Dramatikers vielleicht einen Weg gefunden, Leoncavallo fand ihn nicht, sondern ging zwei Pfade, den lyrischen und den epischen, d. h. sein Roland von Berlin ist eine Doppelreihe von Bildern, welche mit verbindendem Text Episoden aus dem Liebesleben zweier Menschenkinder (eine Reihe) zeigen, die zufällig in der Zeit Kurfürst Friedrich II. und der Niederwerfung Berlin-Köllns (die andere Reihe) lebten. Die Verbindung zwischen beiden Bilderreihen sind eigentlich einzig die Verwandtschaftsgrade der Hauptpersonen. Das Dramatische mußte sich also auf viele hintereinanderfolgende Momente verteilen, d. h. die Bilder effektvoll werden. Das scheint Leoncavallo besonders im Anfang und gegen Schluß gut verstanden zu haben und mit Hilfe einer selbstverständlich glänzenden Inszenierung wirkten diese Effekte auch. Wo das szenische Raffinement nicht ausreichte mußte die Musik hervortreten und damit kommen wir zum zweiten Teil unserer Betrachtung. Bei einer Oper ist die Hauptsache die Musik, sagt man gewöhnlich und im Durchschnitt ist das ja ganz richtig, denn selbst bei den blödesten Texten unserer besten Opern hilft die Musik über das dumme Libretto weg. Hilft uns weg; das sollte aber bei solchen dramatischen Opern nicht sein, denn diese beruhen in der Wirkung beider Momente, wenn natürlich das eine auch vorwiegt. Trotzdem könnte man ja zufrieden sein, wenn der musikalische Roland von Berlin groß und gewaltig den textlichen halten würde, allein er scheint genau so schwach, stellenweise womöglich noch schwächer zu sein. Ja, man wirft dem Komponisten sogar vor, daß er nicht mit eigener Kraft allein sein Werk hätte durchführen können, daß Anklänge an seine früheren Opern, an Meyerbeer, Richard Wagner (Schwertmotiv) leicht herauszuhören wären. Möglich und nicht möglich! Jeder Musikliebhaber weiß, wie oft ein paar aufeinderfolgende Töne bekannte Klänge auslösen, ohne daß man von Anlehnung, Nachempfindung sprechen könnte. Aber was viel schlimmer ist, Leoncavalla scheint das Deutsche an seinem Stoffe nicht erfaßt und eine echt italienische Spieloper daraus gemacht zu haben. Ich möchte hier mit Absicht aus dem Zusammenhang gerissene Sätze verschiedenster Kritiken zitieren, um eine Uebersicht über die musikalischen Gefühlsmomente zu geben.

.... Der erste Akt machte noch den besten Eindruck, auch der zweite hielt noch Stand dank seiner Monscheinlyrik und seinen süßlichen, allzu ohrfälligen Melodien. Der dritte und vierte Akt indessen ließen das Interesse mehr und mehr erlahmen. . . („Vossische Ztg.)

.... Sicher aber gravitiert die Begabung Leoncavallos im Lyrischen. Leider zeigen seine Lyrismen diesmal eine starke Neigung zum Platten. Rührseligkeiten (wie die vielbesprochene Liebesszene) bekommen sie schließlich in der Operette noch zustande. (Willy Pastor in der „Tägl. Rundschau.")

.... Schlimmer ist, daß alles beinahe bekannt klingt, es kehrt eine Reihe von Phrasen häufig wieder, die man bereits in dem „Bajazzo" gehört hat. So oft sie Leoncavallo aber bringt, wird er fast regelmäßig homophon, während er sonst doch auf die Verknüpfung verschiedener Motive Wert legt. Des weiteren empfinde ich es als einen Mangel, daß sich der Komponist von der wohlklingenden Melodie, die für den Ausdruck der Liebe wohl paßt, nicht freimachen kann, auch wo es gilt, andere Gefühle zu schildern. . . (H. Neumann im „Berl. Lok.-Anz.")

Ich betone, daß diese Sätze aus dem Zusammenhange gerissen sind, daß neben ihnen wieder Anerkennung läuft. Aber diese Anerkennung verteilt sich auf einzelne Partien und verrät — Wohlwollen, ein schlimmer Feind ernster, würdiger Prüfung, die unbedingt grade hier notwendig gewesen wäre, denn wenn das Wohlwollen ernst genommen würde, dann könnten wir bald neben der literarischen und marmornen, eine vertonte Ahnengalerie erhalten, was Apollo verhüten möge. Ich will eine dieser Kritiken hierhersetzen, die gewiß dem Kritiker zum Lobe gereicht, aber nicht dem Werke:

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Chamberlains Fiskal-System.

Chamberlain eröffnete gestern wieder die Agitation für sein Fiskal-System in einer von 4000 Arbeitern besuchten Versammlung im Osten von London. Er wiederholte seine früheren Ausführungen, daß das Freihandel-System Großbritanniens veraltet und durch Geschichte und Erfahrung diskreditiert sei und wies auf die Fortschritte hin, die andere Nationen unter dem Schutzzollsystem gemacht haben. Seine Fiskalpolitik mache keineswegs die Arbeiter ärmer. Die Arbeiter könnten nicht freie Einfuhr und Schutz der Arbeit zu gleicher Zeit haben. Bei einem Vergleich der Lage des englischen Handwerks mit der des deutschen zeige sich, daß der Fortschritt, den der deutsche Arbeiter seit der unter dem Einfluß des Fürsten Bismarck erfolgten Annahme des Zolltarifs gemacht habe, ein größerer und rascherer gewesen sei, als der des britischen Arbeiters. Chamberlain verurteilte sodann die Opposition der Freihändler gegen die von der Regierung in der letzten Tagung eingebrachten Gesetze zur Einschränkung der Einwanderung von Ausländern, die verantwortlich seien für einen großen Teil der Verbrechen, Krankheiten und hoffnungsloser Armut im Lande. Die fiskalische Frage sei nicht, wie die Opposition meine, eine Frage des reichen Mannes, sondern eine Lebensfrage der Arbeiter. Chamberlain setzt auseinander, daß unter dem Schema der Arbeiter mehr Beschäftigung haben würde als heute. Mit Bezug auf das Verhältnis der Kolonien macht Chamberlain seine Zuhörer darauf aufmerksam, daß, wenn England das koloniale Anerbieten der Bevorzugung zurückweisen werde, andere nicht so pedantische Nationen bereit sein würden, an seine Stelle zu treten. Man habe gesagt, das Volk glaube nicht an seine Prophezeiungen und er selbst sei zermalmt worden. Er wolle sich der Voraussagungen enthalten. Aber ob die liberale Partei bei den nächsten Wahlen Sieger sein werde oder nicht, jedenfalls könne die einmal ins Leben gerufene Tariffrage niemals untergehen.

Port Arthur.

Die japanischen Batterien haben jetzt das Feuer auf die russischen Schiffe eingestellt, weil sie glauben, daß die Schiffe tatsächlich als unbrauchbar anzusehen sind. Nur die „Sebastopol" liegt unter dem Schutze der russischen Landbatterien und trifft Vorbereitungen, sich gegen einen etwaigen japanischen Torpedobootangriff zu verteidigen. In Tokio sind die Ansichten darüber, ob ein derartiger Angriff gewagt werden wird oder nicht, geteilt. Nach einer anderen Meldung ist er sicher zu erwarten, und man stellt es so dar, wie wenn die „Sebastopol" den japanischen Torpedobooten auf Gnade oder Ungnade ausgeliefert sei, während nach einer anderen Meldung die japanische Flotte gar nicht daran denkt, ihre Torpedoboote dem vereinten Feuer der russischen Landbatterien und der „Sebastopol" auszusetzen. Da nicht daran zu zweifeln ist, daß es für die Japaner von höchstem Interesse ist, angesichts des Näherkommens der Baltischen Flotte auch die letzte Spur der Port Arthurflottte zu vernichten, dürfte die letzterwähnte Mitteilung aus Tokio wohl den Zweck haben, die Russen in Sicherheit zu wiegen. Groß ist die Empörung der Japaner darüber, daß sich die russischen Torpedobotzerstörer hinter oder zwischen die russischen Hospitalschiffe gelegt haben sollen. Es ist im Interesse der Verwundeten zu hoffen, daß sich diese Nachricht nicht bestätigt, da die Japaner das Rote Kreuz nicht mehr beachten dürften, wenn die russischen Schiffe dies mißbrauchen. — Ein Offizier, der am 12. Dezember von der Belagerungsarmee in Noji eintraf, erzählte dort, daß man während des Waffenstillstandes am 6. ds. in der Nähe des „203 Meter-Hügels" etwa 1000 russische Leichen zählte. Während des Waffenstillstandes erschienen die russischen Offiziere in tadellosen Paradeuniformen. Die lange Zeit, die man zum Einsammeln der Toten gebrauchte, bewies den Japanern, daß in der Garnison nicht viele Leute zur Verfügung sind. Von Seiten der Japaner wurden die Außengräben der Ostsorts genommen, und von dort aus geht man gegen die Hauptgräben vor. Dies erfolgt unter beständigem Austausch von Handgranaten. Die teilweise Zerstörung des Arsenals soll den Russen eine weitere Fabrikation von Munition unmöglich machen. Man glaubt, daß General Stößel sein Hauptquartier bei Paintuschan hat. Er erklimmt gelegentlich einen 192 m hohen Hügel, der hinter Erlungschan liegt. Die Signalfahnen auf dem Goldenen Hügel sind auf vier vermehrt worden. Die japanischen Mannschaften auf den Kriegsschiffen treiben, wie der „Daily Mail" aus Tokio gemeldet wird, fleißig Spiele auf dem Schiff. Sie schießen mit dem Bogen oder führen Ringkämpfe auf und fechten mit Schwertern, um sich auf diese Weise besser der bitteren Kälte zu erwehren. Man sagt, sie erwarteten alle mit großem Vergnügen das Eintreffen der Baltischen Flotte.

Aus dem Großherzogtum.

* **Karlsruhe,** 15. Dez. Am 22. November d. J. hat an der Universität Heidelberg die öffentliche Verteilung der von dem Großherzog Karl Friedrich gestifteten akademischen Preise für die beste Beantwortung der von den fünf Fakultäten gestellten Preisaufgaben stattgefunden. Es sind alle eingereichten Abhandlungen, je eine von der theologischen, juristischen und drei von der philosophischen Fakultät, für des Preises würdig erachtet worden. Die Verfasser der Preisschriften sind: stud. theol. Walter Göbel aus Eisenach, stud. jur. Karl Walter aus Mannheim, stud. phil. Georg Mehlis aus Hannover, stud. phil. Wilhelm Weber aus Heidelberg und stud. phil. Hans Hagen aus Sigmaringen. Die Preisaufgaben für das nächste Studienjahr sind folgende. Von der theologischen Fakultät: „Die Geschichtsphilosophie Schleiermachers soll in ihren begrifflichen Grundlagen und in ihrem Einfluß auf seine Auffassung der Religionsgeschichte dargestellt werden." — Von der juristischen Fakultät: „Actio Publiciana und Anspruch aus § 1007 des Bürgerlichen Gesetzbuchs." — Von der medizinischen Fakultät: „Es ist die Durchlässigkeit des Keimepithels für in die Bauchhöhle eingebrachte corpusculäre Elemente (auch Bakterien) auf experimentellem Wege zu prüfen und dabei festzustellen, ob dieselbe keine größere sei als jene der Oberfläche anderer Bauchorgane, wie dies behauptet wurde." — Von der philosophischen Fakultät: I. Aus der Kunstgeschichte: „Es soll dargelegt werden, welche Entwicklung nach Form und Inhalt das Epitaphium in der fränkischen Kunst zurzeit der gotischen Stilperiode gehabt hat. II. Aus der klassischen Philologie: „Der Reliquienkult im Altertum." III. Aus der mittelalterlichen Geschichte: „Rainald v. Dassel als Reichskanzler und Erzbischof von Köln (1156 bis 1167)." Die ältere Darstellung von Jul. Ficker ist auf Grund der neueren Forschungen zu überholen. — Von der naturwissenschaftlich-mathematischen Fakultät: „Welchen Einfluß hat die elektrische Fortführung auf die Doppelbrechung der Gallerte?"

* **Bruchsal,** 16. Dez. Im „Hotel Keller" waren gestern abend um Herrn Oberbürgermeister Stritt die Stadträte, der Stadtverordnetenvorstand und die städtischen Beamten bei einem Abendessen versammelt, um die Ehrung zwei ihrer Mitglieder zu feiern: des Stadtrats Wilh. Keller, der seit 25 Jahren dieses Ehrenamt bekleidet, und des Ratschreibers A. Hamminger, der seit 20 Jahren seine Stelle versieht. Der Oberbürgermeister feierte die Verdienste der Jubilare und brachte das Hoch auf dieselben aus, während auch andere Mitglieder, insbesondere die Jubilare, entsprechende Ansprachen an die Festteilnehmer hielten. Der Verlauf der Feier war ein recht gemütlicher und animierter und gab gutes Zeugnis von dem einmütigen Zusammenwirken der städtischen Korporationen. („Br. Ztg.")

* **Philippsburg,** 14. Dez. Eine sehr schwere Kriminal-Untersuchung, von Speyer ausgehend, erstreckt sich auch auf unser rechtsrheinisches badisches Gebiet. Die Fuhrknechte der großen Handelsmühle J. Dieffenbacher in Speyer haben lt. „Br. Ztg," seit längerer Zeit Mehl-Unterschleife betrieben, indem sie beim Verladen in die Wagen mehr Säcke, als äußerlich erkennbar, einschmuggelten und an diverse Bäcker, Wirte und sonstige Personen unter allerlei Vorwänden verkauften. Der Massendiebstahl ist erst jetzt entdeckt und die Knechte verhaftet worden. Auch sind, hauptsächlich in der Pfalz, viele Personen, darunter solche, die bis zu 30 Sack solchen Mehls an sich gebracht, in Untersuchung genommen. Der Gastwirt Willhauer „zum Bratwurstglöckle" (an der Straße Wiesenthal-Oberhausen, nahe dem Bahnhof Waghäusel) ist gestern ebenfalls verhaftet und nach Speyer abgeführt worden, da sich bei ihm vier leere Mehlsäcke vorgefunden hatten, über die er sich nicht ausweisen konnte und die die Aufschrift J. Dieffenbacher trugen.

* **Konstanz,** 14. Dez. Wegen Wuchers im großen Stile wurde der hiesige Handelsmann U. Ortlieb verhaftet. Er trieb den Wucher derart, daß er binnen Jahresfrist nahezu 50 000 M. Wuchergeld sich geben ließ. Auf eine Forderung von 15 000 M. u. a. allein etwa 3500 M. in kurzer Spanne Zeit. Da die Untersuchung erst eingeleitet ist, so glaubt man, noch weitere wucherische Ausbeutungen, die sich speziell auf Landwirte richten, entdecken zu können. („Str. P.")

* **Konstanz,** 15. Dez. Der ledige Vizefeldwebel Hallwachs hat sich in seinem Zimmer in der Kaserne aus unbekannter Ursache mit einem Dienstgewehr erschossen.

Aus der Residenz.

* Karlsruhe, 16. Dez.

= **Der Großherzog** spendete für das neue Glockengeläute der Karl-Friedrich-Gedächtniskirche in Karlsruhe-Mühlburg einen Beitrag von 1000 M.

= **Kaufmannsgericht.** Mit Wirkung bis zum 31. Dezember 1905 werden zum Vorsitzenden des am 1. Januar k. J. ins Leben tretenden Kaufmannsgericht für die Stadt Karlsruhe Rechtsanwalt Stadtrat Boeckh, zugleich Vorsitzender des Gewerbegerichts, zum ersten Stellvertreter Stadtrechtsrat Kretz, zum zweiten Stellvertreter Rechtsanwalt Stadtrat Dr. Binz und zum dritten Stellvertreter Rechtsanwalt Stadtrat Dr. Friedrich Weill ernannt.

= **Ehrung.** Der Stadtrat beschloß, dem auf 1. Januar k. J. in den Ruhestand tretenden Vorstand der Landesgewerbehalle, Geh. Hofrat Professor Dr. Meidinger, in Anbetracht seiner großen Verdienste um die Entwickelung des Gewerbes in unserem Lande und besonders auch in unserer Stadt eine Ehrung durch Ueberreichung eines Kunstgegenstandes zu erweisen.

= **Stadtrat kontra „Volksfreund".** Der Stadtrat beschloß, gegen den „Volksfreund" auch wegen der in den Nummern 290 und 291 enthaltenen, die Stadtverwaltung beleidigenden Artikel Strafantrag zu stellen. (In Nr. 290 hatte das genannte Blatt angebliche Mißstände beim Karlsruher Gemeindegericht gerügt und dabei vor allem den Bürgermeister Krämer schwer angegriffen. In Nr. 291 teilte der „Volksfreund" seinen Lesern mit, daß der Stadtrat wegen eines früheren Artikels über die städtische Armenpflege Klage erhoben habe und knüpfte daran neue Ausfälle auf die Stadtverwaltung).

= **Ablösung von Neujahrs-Glückwünschen.** Eine größere Anzahl hiesiger Papierwarengeschäfte hat darum nachgesucht, daß die Armenkasse, die seit vielen Jahren auf Neujahr zur Einzahlung gelangenden Gelder für die Ablösung von Neujahrs-Glückwünschen nicht mehr annimmt, da dieser Brauch einen immer größeren Umfang annehme und die mit der Herstellung der Neujahrs-Glückwunschkarten und der Papierfabrikation im allgemeinen beschäftigten Industrien, wie auch die Verkäufer solcher Artikel mehr und mehr schädige. Nach den hier gemachten Beobachtungen ist die Summe der fraglichen Gelder in den letzten Jahren stets zurückgegangen. Der Stadtrat vermochte dem fraglichen Antrage nicht zu entsprechen weil nach seiner Ueberzeugung die in Betracht kommenden Geschäfte keinen Nutzen von einer solchen Maßnahme ziehen würden der zur Unterstützung verschämter Armer dienende Wohltätigkeitsfond dagegen einen empfindlichen Einnahmeausfall erleiden müßte.

= **Naturwissenschaftlicher Verein Karlsruhe.** Ueber Magnetokathodenstrahlen sprach Geh. Hofrat Dr. Lehmann in der Sitzung vom 9. Dezember d. J. Die Magnetokathodenstrahlen, die neuesten unter den neuen Strahlen, sind bereits von Plücker und Hittorf vor 50 Jahren beobachtet, aber bisher stets mit den gewöhnlichen Kathodenstrahlen zusammengeworfen worden. Zur klaren Erkenntnis der Verschiedenheit beider Strahlenarten führte erst der weitere Ausbau der Entladungstheorie. Man kann mit großer Wahrscheinlichkeit annehmen, daß gewöhnliche Kathodenstrahlen nichts anderes seien, als die Bahnen masseloser elektrischer Teilchen (negativer Elektronen), welche mit außerordentlich großer Geschwindigkeit (bis zu 100 000 000 m pro Sekunde) von der Kathode fortgetrieben werden. Ihre Ladung beträgt 0,2 Trilliontel Coulomb, ihre auf Selbstinduktion beruhende Trägheit (scheinbare Masse), ist gleich der einer wägbaren Masse von 2,5 Quinquilliontel Kilogramm. Im magnetischen Feld erleiden sie eine Ablenkung von ihrer Bahn und suchen sich in Form von Spiralen um die Kraftlinien herumzuwickeln, um so enger, je größer die Feldstärke. Sobald nun aber letztere über einen bestimmten „kritischen" Wert steigt, erfolgt plötzlich ein beträchtlicher „Spannungssturz", d. h. die Spannungsdifferenz der Elektroden sinkt auf etwa ein Zehntel ihres vorigen Wertes und wird unzureichend zur Erzeugung von gewöhnlichen Kathodenstrahlen. Die Stromstärke wächst nun bedeutend an und an Stelle der Kathodenstrahlen erscheinen die Magnetokathodenstrahlen, die genau dem Lauf der Kraftlinien folgen. Sie erregen da, wo sie das Glas treffen, nicht wie Kathodenstrahlen, Fluoreszenz, dagegen beträchtliche Wärme, eventuell bis zum Schmelzen des Glases. Sie führen auch nicht wie die gewöhnlichen Kathodenstrahlen der getroffenen Stelle negative Elektrizität zu, hinterlassen aber dort einen dünnen Beschlag aus dem Stoff der Kathode. Je mehr das Feld wächst, umso größer wird ihre Länge; sie werden durch die magnetische Kraft gewissermaßen aus der Kathode herausgezogen, nicht wie die Kathodenstrahlteilchen durch die elektrische Kraft fortgestoßen. Von einem elektrischen Körper werden sie nicht angezogen oder abgestoßen wie Kathodenstrahlen, sondern seitwärts getrieben in der einen oder entgegengesetzten Richtung, je nach dem Sinn der Manetisierung und dem des elektrischen Feldes. Sie verhalten sich also einem elektrischen Körper gegenüber ähnlich wie Kathodenstrahlen gegenüber einem Magneten. Ihr Verhalten im magnetischen Felde wurde schon seit Jahren von dem Vortragenden, dem es gelang, Strahlen bis zu 3 m Länge zu erhalten, studiert und vielfach beschrieben. Mehrere bildliche Darstellungen findet man in der neuesten Auflage zu Meyers Konversationslexikon auf der Tafel zum Artikel „Elektrische Entladungen." (Fig. 7, 15, 17 und 18). Der Name Magnetokathodenstrahlen wurde den Strahlen erst in diesem Jahre von dem französischen Physiker Villard gegeben, dem man speziell die Kenntnis ihres Verhaltens im elektrischen Felde verdankt. Vielleicht kann man sich die Strahlen vorstellen als rotierende Paare von positiven und negativen Teilen, die nicht durch die elektrische, sondern durch die magnetische Kraft fortbewegt werden. Vorläufig begegnet indes diese Deutung großen Schwierigkeiten. Möglicherweise ist Zurückführung auf bekannte Gesetze überhaupt unmöglich, es liegt vielmehr eine völlig neue Wirkung elektrischer Kraft vor.

= **Das Wiener Café Central,** eines der ältesten Cafés am hiesigen Platze, das seit 16 Jahren unter der bewährten Regie des Herrn Schmeidler steht, wurde durch vollständigen Umbau im Innern zu einem modernen, einer Großstadt würdigen Café 1. Ranges umgewandelt. Den Billardsaal, schmückt eine zwölf Quadratmeter große Spiegelscheibe. Hier haben sechs Billards aus der Fabrik Fürstenweg Sohn in Mainz Aufstellnng gefunden, die durch dekorativ wirkende Beleuchtungskörper ein intensives gleichmäßiges Licht von oben und von den Seiten erhalten. Unmittelbar neben dem Billardzimmer befindet sich das ebenfalls luxuriös ausgestattete Café-Restaurant, an das sich, durch eine Wand getrennt, ein äußerst gemütliches Separé anschließt. Unser einheimisches Handwerk, vor allem der bauleitende Architekt Zinser haben durch die Einrichtung dieses der Neuzeit entsprechenden Café-Restaurants ihre Leistungsfähigkeit an den Tag gelegt. Von hiesigen Firmen waren an der Renovation beteiligt: Zinser, Augenstein, Gebr. Lacroix, Rieger u. Mathes, die Installationsgeschäfte Anselment und L. Kahn, die Schreinerei Kärner. Die Möbel und Dekorationen lieferten Kramer und Weinheimer.

Theater und Musik.

* **Großh. Hoftheater.** Am ersten Weihnachtsfeiertag, Sonntag den 25., wird Shakespeares „Julius Cäsar" völlig neueinstudiert in Scene gehen. Die Titelrolle wird Josef Mark spielen. Die übrigen Hauptrollen liegen in den Händen der Herren Baumbach (Brutus), Wassermann (Cassius), Herz (Antonius) und der Damen Wolff (Calpurnia) und Höcker (Porzia). Montag den 19. wird die erste Wiederholung des Lustspiels „Die Tyrannei der Tränen" stattfinden. Die Oper bringt Dienstag den 20. „Die Zauberfaite" und Donnerstag den 22. den „Evangelimann". Am zweiten Weihnachtsfeiertag findet bei aufgehobenem Abonnement eine Aufführung des „Tannhäuser" statt. Am Dienstag den 27. wird „Undine" gegeben.

Handel, Gewerbe und Verkehr

Berlin, 16. Dez. (Telegraphischer Börsenbericht. Anfangs bessere Haltung. Fonds stetig. Banken ungleichmässig. Kohlen preishaltend. Später Geschäft lebhaft.

Berliner Schlusskurse. (Mitgeteilt von der Rhein. Kreditbank Karlsruhe.) Oesterr. Kreditaktien 212.10. Diskonto-Kommandit Anteile 192.40. Deutsche Bank-Aktien 235.40. Darmstädter Bank-Aktien 142.90. Berliner Handelsges.-Anteile 164.25. Dresdener Bank-Aktien 158.40. Laurahütte-Aktien 257.75. Dortmunder Union 87.12. Bochumer Gussstahl-Aktien 230.50. Harpener Bergbau-Aktien 215.62. Hibernia Bergw.-Aktien —.—. Gelsenkirchener Bergw.-Aktien 230.37. Concordia Bergw.-Aktien 276.25. Hamburg-Amerika-Paketfahrts-Aktien 128.50. Norddeutsche Lloyd-Aktien 104.70. 4proz. 1902 Russen 91.00. Türkenlose 128.—. Deutsche Waffen- und Munitionsfabriken 313.50. Privatdiskont $4^1/_8$ Proz.

Berln, 16. Dez. Die heute zur Subskription aufgelegten 10 Mill. Mark $3^1/_2$proz. Kommunalobligationen der preussischen Zentralbodenkreditaktiengesellschaft vom Jahre 1896 wurden sehr erheblich überzeichnet.

* Frankfurt a. M., 16. Dez. (Schlusskurse 1 Uhr 45 Min. $3^1/_2$% Baden abgest. 99.60 $3^1/_2$% Baden in Mark 99.90 $3^1/_2$% dto. 1900 —.—. 3% dto. 1895 90.40 Pfälz. Hypothekenb. 203.90 Bad. Zuckerfabrik 105.90. Norddeutscher Lloyd 104.00. Hamburg-Amerika 128.50. Maschinenfabrik Gritzner 220.00. Karlsruher Maschinenfabrik 245.—. Schuckert 124.90. Oberrhein. Bank 105.10.

* Frankfurt a. M., 16. Dez. (Schlusskurse) 1 Uhr 45 Min.) Wechsel Amsterdam 168.87. London 20.340. Paris 80.90. Wien 84.933. Ital. 80.883. Privatdisk. $4^1/_4$%. Deutsche Reichsanleihe 89.80. $3^1/_2$% Deutsche Reichsanleihe 101.55. $3^1/_2$% Preuss. Consols 101.45. Oesterr. Goldrente 101.60. Oesterr. Silberrente 100.20. Oesterr. Lose von 1866 —.—. 4% Portugies. 93.00. Deutsche Bank 235.40. Badische Bank 125.80. Rheinische Kreditbank 146.20. Rheinische Hypothekenbank 201.00. Oesterr. Länderb. 114.50. Ottoman 117.—. Jura-Simplon —.—.

* Paris, 16. Dez. An der heutigen Börse notierte: 3proz. Renten 97.65 4proz. Spanier 90.60. D Türken 87.75. 4proz. Italiener 105.25. Ottoman 590.—. Rio Tinto 15.13.

* Liverpool, 15. Dez. Baumwolle. (Schluss.) Termin-Tendenz

. . . . Das Libretto bot sicherlich einem begabten Komponisten reichlich Gelegenheit, sich von der mannigfaltigsten Seite zu zeigen; allerdings lag für Leoncavallo die Gefahr nahe, daß er nur eine neue Auflage der Bajazzi-Musik (Volks- und Karnevalstreiben, großes Liebesduett, alte Tänze, tragischer Abschluß) liefern würde. Und diese Gefahr ist Leoncavallo mehr als einmal sehr nahe gekommen, so wird man gleich in der Verhöhnungsrede Hennings auf den Rat, in den ersten Takten, die Elsbeth singt, beim Einzug der Masken, in der Szene des Bürgermeisters mit den Kölner Ratsherrn, zweiter Akt, lebhaft an die „Bajazzi" erinnert.

Nicht gerade glücklich wird die Oper mit einer überaus lärmenden, in einen glanzvollen Marsche auslaufenden Ouverture eröffnet, in der wie eine Oase das schwungvolle und melodische Freiheitslied Hennings aus dem ersten Akt hervorleuchtet. Wenig eindrucksvoll verläuft dessen Anfang; so geht auch, was der Kurfürst zu singen hat, in dem großen Lärm ziemlich unter. Erst die prächtige Erzählung des beraubten Kaufmanns interessiert, bald aber zündet jenes Freiheitslied Hennings mit dem sich daran schließenden Chor.

Packend ist auch der zweite Akt. Was Rathenow zu singen hat, klingt vornehm und gewählt. Recht charakteristisch ist die Musik in der Szene zwischen Rathenow und dem Juden; sie erinnert freilich stark an Meyerber (Chor der Bischöfe in der „Afrikanerin"). Das Liebesduett zwischen Elsbeth und Henning ist ein inniges und schwärmerisches Musikstück, allerdings enthält es auch keine besonders originellen Gedanken, wie denn überhaupt Reminiszenzenjäger im „Roland" ein reiches Feld finden. Recht dramatisch ist die Musik des dritten Aktes, trotz vieler lärmender Stellen, die schon aus der Ouverture bekannt sind. Die vorkommenden Tänze sind nach alten Melodien bearbeitet. Der Ton von Hennings Ballade ist gut getroffen. Eine gewaltige Steigerung bringt am Schluß die Absage Rathenows an die Kölner und die Verteidigung seiner gekränkten Tochter. Recht gelungene Partien enthält der vierte Akt, so das Liebesduett, das freilich einige Trivalitäten aufweist, ferner die Weigerung Rathenows, Henning seine Tochter zu geben: ergreifend ist die Musik der Schlußszene an Hennings Leiche; hier gibt Leoncavallo wohl sein Bestes. . . . (W. A. in der „Nationalzeitung".)

Und nun die Aufnahme, also Applaus, Lorbeerkränze, Hervorrufe. Ich verweise hier auf den „Lokal-Anzeiger":

Der Beifall, an dem sich der Kaiser sowie die Fürstlichkeiten in äußerst lebhafter Weise beteiligten, setzte gleich nach dem Vorspiel ein. Die Stimmung des großen Publikums war dem Werke und seinem Schöpfer gegenüber eine sehr sympathische. Leoncavallo wurde mit den vortrefflichen Hauptdarstellern nach den ersten zwei Akten durch viele Hervorrufe ausgezeichnet. Der dritte Akt schwächte die Stimmung zwar etwas ab, allein auch hier konnte der Komponist mehrfach erscheinen. Am Schlusse gab es förmliche Ovationen für Leoncavallo, den Schöpfer, und für Karl Muck, den Leiter des „Roland von Berlin". Immer und immer wieder konnten beide Hand in Hand für den stürmischen Beifall danken. Es war für alle Faktoren ein glänzender äußerer Erfolg. Frau Leoncavallo saß versteckt in der Loge des Generalintendanten, und die Kundgebungen, deren Zeugin sie war, dürften sie von der sympathischen Gesinnung, die das Berliner Publikum ihrem Gatten und seinem Werk entgegenbrachte, überzeugt haben. Leoncavallo, der Lorbeerkränze in den deutschen und italienischen Farben erhielt, wurde durch eine Kranzspende der Mitwirkenden in ganz besonderer Weise geehrt. Eine Urteilsäußerung des Generalmusikdirektors Schuch, der nach dem zweiten Akte vom Kaiser in seiner Loge empfangen wurde, möge dieses Stimmungsbild beschließen. Der geniale Dirigent und Theaterfachmann sagte mir: „Wenn das Werk einigen Kürzungen unterzogen würde, namentlich im Vorspiel und im ersten Akt, dürfte es überall bei einem unbefangenen Publikum einen starken Erfolg erringen."

Den Kommentar dazu kann sich jeder selbst geben, der im Frack und weißer Binde bei einer Galavorstellung des Zeichens zum Applaus aus der Hofloge geharrt hat. Ich vermute, daß jener Kritiker recht behalten wird, der einen mehr als fraglichen Erfolg für die ferneren Vorstellungen prophezeit.

Der „Roland von Berlin", große, historische Oper von Ruggiero Leoncavallo wird demnach bleiben, was er bisher war, eine Privatangelegenheit des deutschen Kaisers und dieser langen Rede kurzer Sinn ist, daß ein Meister sich nur an Aufgaben machen soll, die ihm liegen, und daß dieserhalb der Lyriker Ruggiero Leoncavallo, wie man von vorneherein vermutete, nicht der rechte Mann für die große, historische Oper gewesen. Am Ende hätte der Komponist des „Pfeifertags", oder jener der „Feuersnot", oder auch jener von „Samson und Dalila" die Aufgabe besser gelöst? Ich weiß es nicht, ich bin kein Musiker, aber es ist schade um den Stoff.

Frz. Kaibel.

(amerik.) k. stetig. — Umsatz 8000 Ballen. — Amerik. good. ordinary Lieferungen:

	15.		15.
Dezbr.	4.16	April-Mai	4.30
Dezember-Januar .	4.16	Mai-Juni	4.33
Januar-Februar . .	4.20	Juni-Juli	4.35
Februar-März . . .	4.24	Juli-August . . .	4.37
März-April	4.28	August-September .	4.36

Egypter in Alexandrien per Jan. 14²/₃₂, per März 14³/₃₂. Zufuhren 42000 B.

Letzte Nachrichten.

(Wolffs Telegraphisches Korrespondenzbureau.)

Köln, 15. Dez. Laut „K. V." genehmigte der Kultusminister, daß in Hammborn eine neue Niederlassung der Genossenschaft der Schwestern unserer lieben Frau aus dem Mutterhause Mühlhausen bei Kempen zwecks Erteilung von Unterricht an der höheren katholischen Mädchenschule errichtet wird. Damit ist der Hammborner Schulstreit erledigt.

Bremen, 16. Dez. Das Schulschiff des deutschen Schulschiffvereins „Herzogin Elisabeth" gelangte am 15. Dez. wohlbehalten in Sanct Kitts an und wird am 19. Dez. über Sanct Pruz nach Sanct Thomas weitergehen.

Koblenz, 15. Dez. Der Kaiser schenkte den Armenschwestern vom Hl. Franziskus in Koblenz zu ihrem 50jährigen Jubiläum das Werk „Die Nachfolge Christi" von Thomas a Kempis, mit Illustrationen und ließ ihnen das bei der Jubelfeier durch den Oberpräsidenten Nasse mitteilen.

Helsingfors, 15. Dez. An den Präsidenten der vier Stände des Landtages ist heute eine von den meisten Mitgliedern unterschriebene Petition gerichtet worden, in der es heißt: Unter Beiseitesetzung der Rechte des Landtages sind vom Reiche Verordnungen angefertigt und Maßregeln getroffen worden, die tief in die Rechtsordnung des Landes eingreifen und Störungen in die Gesellschaftsordnung und privaten Rechte der Bürger gebracht haben. Nach Aufzählung der betreffenden Verordnungen und Maßregeln heißt es weiter: Alle Gesellschaftsordnungen haben schwere Prüfungen und Leiden infolge der gesetzwidrigen Verordnungen ausgestanden. Langsamkeit, sowie Nachlässigkeit und zunehmende Unordnung in der Verwaltung sind durch das neue System entstanden. Unter solchen Verhältnissen werden die notwendigen Voraussetzungen für ein normales Arbeiten des Landtages vermißt. Die Petition fordert schließlich, daß der Landtag möglichst schnell Maßregeln zur Wiederherstellung der verfassungsmäßigen Verwaltung und der gesetzlichen Ordnung vorschlage.

Helsingfors, 16. Dez. Der Generalgouverneur hat eine Verordnung erlassen, daß in Zukunft die Ernennung der Zensoren von den Gouverneuren gutgeheißen werden müsse und die Gouverneure die Tätigkeit der Zensoren kontrollieren sollen. Ferner wurde angeordnet, daß die Zensoren die Verantwortung für die Preßvergehen tragen, der Publizist aber wird bestraft, wenn er den Anordnungen des Zensors nicht Folge leistet.

New-York, 15. Dez. Der Vorsitzende des Exekutivausschusses der Nation Civic Federation machte dem Ausschusse die Mitteilung, daß er sich bemüht habe, ähnliche Vereine in England, Frankreich und Deutschland zur Verbesserung der Lage der Arbeiter und der Beziehungen zu den Arbeitgebern zu bilden. Präsident Roosevelt versicherte den Mitgliedern der Vereinigung seine Sympathie mit ihren Bestrebungen. Er sagte, der lobenswerte Versuch, bessere Beziehungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitern herzustellen, verdiene die Unterstützung aller guten Bürger. Das höchste Ziel aller solle sein, eine festere Basis gegenseitiger Achtung und Freundschaft zwischen Arbeitgebern und Arbeitern zu schaffen.

Santiago de Chile, 15. Dez. Infolge einer ungünstigen Abstimmung in der Kammer hat das gesamte Ministerium seine Entlassung genommen.

Shanghai, 16. Dez. Das deutsche Schulschiff „Eva" ist am vergangenen Samstag nicht wie anderwärts gemeldet wurde, mit dem österreichisch-ungarischen Kriegsschiff „Kaiserin Elisabeth", sondern mit dem italienischen Kreuzer „Marco Polo" zusammengestoßen. Die „Kaiserin Elisabeth" ist gestern in Amoy eingelaufen.

Hof- und Personalnachrichten.

Wildpark, 16. Dez. Der Kaiser ist 7 Uhr 35 Min. vormittags nach Bromberg abgereist.

Bielefeld, 16. Dez. Geheimrat Dr. Hinzpeter, der Erzieher des Kaisers, erkrankte vor etwa 8 Tagen und unterzog sich im Krankenhause einer gefährlichen Operation; diese ist gut verlaufen und der Kranke befindet sich auf dem Wege zur Besserung.

Rom, 16. Dez. Der Militärattaché der deutschen Botschaft in Rom, Major v. Chelius, überreichte gestern der Königin Marguerithe sein neuestes Musik-Bühnenwerk „Die vernarrte Prinzessin". Fabelspiel von Otto Julius Bierbaum, welches am 8. Januar zum erstenmal in Schwerin aufgeführt werden wird und der Königin gewidmet ist.

Aus den Parlamenten.

Budapest, 16. Dez. Abgeordnetenhaus. Graf Tisza richtete an das Haus die Bitte, die Konstituierung des Hauses innerhalb von 3 Tagen zu ermöglichen, da er sonst genötigt sei, die in der Hausordnung begründeten strengen Maßregeln gegen die Obstruktion zu ergreifen. Um die Wahlen ausschreiben zu können, ersuchte der Ministerpräsident, ihm auf sehr kurze Zeit Indemnität zu bewilligen. Die Rede des Ministerpräsident wurde von der Rechten mit großem Beifall aufgenommen. Kossuth erklärte, daß er dem Kabinett Tisza die Indemnität nicht bewilligen könne.

Die Krisis in Ungarn.

Budapest, 16. Dez. Der ungarische Ministerpräsident Graf Tisza wird sich heute abend nach Wien begeben. (Vermutlich um die Ermächtigung zur Auflösung des Reichstags zu holen. Red.)

Rußland und Japan.

Vor Mukden.

Petersburg, 16. Dez. Nach einer Meldung der russischen Telegraphenagentur aus Mukden von gestern, versehen, Gerüchten zufolge, die Japaner chinesische Truppen an der mandschurischen Grenze mit Geschützen. In der letzten Zeit wurden 65 Geschütze, davon an Station Lantschu 25, in der Nähe von Hsiumintin ausgeladen.

Söul, 15. Dez. Nachrichten aus Nordostkorea zufolge bereiten die Russen den Vormarsch nach dem Süden vor.

* * *

Port Arthur.

London, 16. Dez. Der „Standard" meldet aus Petersburg von gestern: Seit der Zerstörung der drahtlosen Telegraphenstation in Port Arthur sind von dort keine direkten Nachrichten eingegangen.

Tschifu, 16. Dez. Sieben Russen in Zivilkleidung, die aber, wie ihre Haltung und ihre Wortkargheit schließen lassen, Militärpersonen sind, und offenbar Nachrichten überbringen, kamen gestern aus Port Arthur in einem offenen Segelboote hier an und begaben sich sofort in das russische Konsulat. Starker Wind hatte ihnen eine rasche Ueberfahrt ermöglicht.

Vermischte Nachrichten.

Breslau, 16. Dez. Wie die „Schlesische Zeitung" meldet, erfolgte gestern in der Pulverfabrik des Kommerzienrates Gürtler in Maifritzdorf bei Reichenstein eine Explosion, wodurch zwei Werke zerstört wurden. Acht Arbeiter fanden den Tod. Der Betrieb auf den übrigen Werken wird aufrecht erhalten.

Charleston (Westvirginien), 15. Dez. Die Hängebrücke über den Fluß Elk stürzte ein, wobei 15 bis 25 Kinder ertranken. Die Kinder fuhren gelegentlich eines Ausfluges in sechs Wagen über die Brücke, als die Kabel rissen. Die Wagen stürzten 15 Fuß tief in den Fluß. Viele Leichen liegen wahrscheinlich unter dem Eise. Die Brücke überschlug sich. Sie war schon seit einiger Zeit unsicher.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Beeser in Karlsruhe.

Spielplan des Großh. Hoftheaters.

In Karlsruhe.

Samstag, 17. Nov. **Abonnements-Abtlg. A.** 24. **„Der Kuß"**, Volksoper in 2 A., Text von Krasnohorska, deutsch von L. Hartmann, Musik von Smetana. Anfang 7 Uhr. Ende 9 Uhr.

Sonntag, 18. Dez. **Abonnements-Abtlg. C.** 24. **„Margarete"**, große Oper mit Ballet in 5 A., Text nach dem französischen des Jules Barbier und Michel Carré, Musik von Gounod. Anfang halb 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Montag, 19. Dez. **Abonnements-Abtlg. B.** 23. **„Die Tyrannei der Tränen"**, Lustspiel in 4 A. von C. Haddon Chambers, deutsch von B. Pogson. Anfang 7 Uhr, Ende gegen halb 10 Uhr.

Dienstag, 20. Dez. **Abonnements-Abtlg. A.** 25. **„Die Zauberfaite"**, dramatisches Märchen in 3 Akten von Vilma v. Volborth, Musik von Eugen v. Volborth. Anfang 7 Uhr, Ende nach halb 10 Uhr.

Donnerstag, 22. Dez. **Abonnements-Abtlg. B.** 25. **„Der Evangelimann"**, musikalisches Schauspiel in 2 Akten (der zweite Akt in zwei Abteilungen), von W. Kienzl. Anfang 7 Uhr, Ende nach halb 10 Uhr.

Freitag, 23. Dez. Keine Vorstellung.

Samstag, 24. Dez. Keine Vorstellung.

Sonntag, 25. Dez. **Abonnements-Abtlg. A.** 26. Neu einstudiert: **„Julius Cäsar"**, Trauerspiel in 5 Akten von Shakespeare, übersetzt von Schlegel. Anfang 6 Uhr Ende nach 10 Uhr.

Montag, 26. Dez. 9. Vorst. außer Ab. **„Tannhäuser oder der Sängerkrieg auf Wartburg"**, in 3 A. von Richard Wagner. Anfang 6 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Abonnentenvorverkauf am Samstag, den 17. Dezember, nachmittags 3—5 Uhr, Reihenfolge B, C, A; allgemeiner Vorverkauf von Montag, den 19. Dezember, vormittags 9 Uhr an.

Dienstag, 27. Dez. **Abonnements-Abtlg. C.** 25. **„Undine"**, romantische Zauberoper in 4 Akten nach Fouqués Erzählung frei bearbeitet, Text und Musik von Albert Lortzing. Anfang 7 Uhr, Ende nach 10 Uhr.

Eintrittspreise am 18., 25. und 26. Dez.: Balkon I. Abt. 6 M., Sperrsitz I. Abt. 4.50 M.; an den übrigen Tagen Balkon I. Abt. 5 M., Sperrsitz I. Abt. 4 M. usw.

Vorläufige Bekanntmachung.

Sonntag, 1. Jan. 10. Vorst. auß. Ab. **„Die Meistersinger von Nürnberg"**, in 3 Akten von Richard Wagner.

Abonnentenvorverkauf am Freitag, den 23. Dez., nachmittags 3 bis 5 Uhr, Reihenfolge C., A., B.; allgemeiner Vorverkauf vom Samstag, 24. Dez., vormittags 9 Uhr an.

Theater in Baden.

Mittwoch, 21. Dez. 13. Abonnements-Vorstellung. Zum erstenmal: **„Die Tyrannei der Tränen"**, Lustspiel in 4 Akten von C. Haddon Chambers, deutsch von B. Pogson. Anfang 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

Wetterbericht d. Zentralb. f. Meteorol. u. Hydr. vom 16. Dez. 1904.

Ein barometrisches Maximum ragt heute in Zungenform von der iberischen Halbinsel nach Mitteleuropa herein und eine ziemlich tiefe Depression liegt nordwestlich von Schottland. Bei südwestlichen Winden ist das Wetter in Deutschland trüb, mild und zu Regenfällen geneigt; weiteres Anhalten ist zu erwarten.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 16. Dez., vorm. 7 Uhr,

Lugano: wolkenlos, 1 Gr.; Biarritz: bedeckt, 14 Gr.; Nizza: heiter, 6 Gr.; Triest: wolkig, 9 Gr.; Florenz: wolkenlos, 1 G.; Rom: heiter, 2 Gr.; Cagliari: heiter, 8 Gr.; Brindisi: bedeckt, 12 Gr.

Wasserstand des Rheins am 16. Dez. früh.

Schusterinsel 145, Stillstand; Kehl 189, gefallen 3; Maxau 332, gefallen 5 cm.

G. SCHMIDT-STAUB
KARLSRUHE
154 Kaiserstrasse, gegenüber der Hauptpost.
Feinste, massiv 3453
SILBERNE BESTECKE
zu bekannt mässigen Preisen. Ganze Ausstattungen.

Dr. Friedländer's Pepsin-Salzsäure-Dragées à 0,1 bei Magen- u. Verdauungsbeschwerd. Echt m. F. Kronenapotheke, Berlin W., Friedrichstr. 160. 8258

Gestorben.

15. Dez. August Schosser, Kutscher, 30 J.; Friedrich Rheinschmidt, Taglöhner, 48 J.

Eröffnung.
Marktplatz. Wiener Café Central Marktplatz.
Einem hochverehrten Publikum, Freunden und Bekannten zur gefl. Kenntnis, dass ich Samstag, den 17. Dezember mein bedeutend vergrössertes, mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattetes Wiener Café wieder eröffne und weise ich besonders auf den schönen
im Empirestil gehaltenen Billardsaal mit 6 erstklassigen Billards
der Firma Fürstweger Sohn, Mainz, als Sehenswürdigkeit Karlsruhes hin, ebenso auf ein gemütlich eingerichtetes Weinzimmer.
Mein Bestreben ist, meine verehrten Gäste aufs Beste zu bedienen und auch Familien einen angenehmen Aufenthalt zu bieten.
Zum Ausschank gelangen Pilsner Urquell, Münchner Pschorr-Bräu, Sinner Export, Berliner Weissbier, Pale Ale, sowie reingehaltene Weine. Kalte Küche.
5305
Hochachtungsvoll
M. Schmeidler.

Gold. Herrenketten, 5105
Gold. Damenketten,
Goldplattierte Herrenketten,
Goldplattierte Damenketten,
nur prima Ware,
im Ausverkauf
mit
20% Rabatt.
H. Reudter,
Juwelier, Kaiserstraße 203.

Dresdner Christstollen
Weltausstellung St. Louis mit goldener und silberner Medaille prämiiert, ff. Sultania- u. Mandelgebäck, als Kaiserstollen I. u. II. Sorte, Mohnstollen, das Stück von 3 Mark an, versendet gegen Bareinsendung oder Nachnahme 9801
Carl Röder
Königlich Sächs. Hofmundbäcker,
Königlich Württ. Hoflieferant,
Dresden, Galeriestraße 2.

Unser reichhaltigst ausgestattetes
Schuhwarenlager
Herrenstraße 14
empfehlen wir den verehrl. Mitgliedern zur fleißigen Benützung.
4995 Lebensbedürfnis-Verein.

Spiritusbügeleisen,
Kohlenbügeleisen,
amerik. Bügeleisen,
Stahlbügeleisen,
Waschwindmaschinen,
Waschmangen,
empfiehlt 5317
Otto Stoll
Eisenhandlung
am Kaiserplatz.

F. Wolff & Sohn's
feine Toilette-Seifen und Taschentuch-Parfüms in hübscher Packung, geeignet zu Weihnachtsgeschenken, empfehlen
A. & M. Becker, 8278
Ecke der Kaiser-Allee u. Westendstr.

Konditorei Fr. Nagel Waldstr. 43.
empfiehlt tägl. frische
Gänseleberpasteten
p. St. Mk. 2.— 4607
und im Ausschnitt.
Teleph. 1177.

Adolf Sexauer, Hoflieferant, Karlsruhe Kaiserstraße 213 — Möbelstoffe, Polstermöbel, Dekorationen, Teppiche, Gardinen

---

Ludwig Bertsch
Hofjuwelier
Kaiserstr. 165 Teleph. 1478
Karlsruhe

empfiehlt
Spazierstöcke mit Silbergriffen
Herren- und Damenschirmgriffe
in jeder Art und Preislage. 5193
An den Sonntagen vor Weihnachten bis 7 Uhr geöffnet.

Danksagung.

Anlässlich des Todes unserer lieben, unvergesslichen Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter 5332

Frau Direktor

Malwina Giehne, Witwe

sind uns so viele Beweise wohltuender Teilnahme an unserem Leid zugegangen, dass wir uns ausser Stande sehen, für jede Beileidsbezeugung, wie wir gerne möchten, im einzelnen uns zu bedanken.

Wir sprechen deshalb hiermit allen, die durch ihre Anteilnahme uns ein Zeichen ihrer Verehrung für die Entschlafene gegeben haben und unseren Schmerz zu lindern bemüht waren, von ganzem Herzen unseren innigsten Dank aus.

Karlsruhe, den 15. November 1904.

Im Namen der ganzen leidtragenden Familie:
Heinrich Giehne, Grossh. Landgerichtsrat.

5279

Militärverein Karlsruhe

Unter dem Protektorat S. K. H. des Erbgroßherzogs.

Am Donnerstag, den 22. d. Mts., abends 1/2 8 Uhr beginnend, veranstalten wir im großen Saal der Festhalle unsere diesjährige

Weihnachtsfeier,

wozu wir unsere Mitglieder nebst Angehörigen ergebenst einladen.

Die Abgabe der Karten für die **Kinderbescherung** erfolgt
am **15. Dezember** in der **Wilhelmshöhe** (Schützenstr. 50)
„ **16. Dezember** im **Café Seyfried** (Ecke Zirkel u. Adlerstr.)
„ **17. Dezember** in der **Germania** (Belfortstr. 13),
jeweils von 8—10 Uhr abends und nur gegen Vorzeigen der **Mitgliedskarte.**

Die Karten müssen an einem der drei Abende abgeholt werden, da wir nachträgliche Anmeldungen nicht mehr berücksichtigen können. 5248

Der Vorstand.

Himmelheber & Vier
171 Kaiserstrasse 171.
Spezial-Wäsche-Ausstattungsgeschäft
Wäsche-Fabrik.

Seidene und wollene
Damenblusen
Unterröcke
in unerreichter Auswahl. 5262

Werkzeugkasten,
Laubsägekasten,
Laubsägholz,
Küchenwaagen,
Bettflaschen, verzinnt,
„ Kupfer,
Ofenschirme
empfiehlt 5317
Otto Stoll
Eisenhandlung
am Kaiserplatz.

J. L. Distelhorst
Karlsruhe
Waldstr. 32 Gr. Hoflief. Teleph. 1720

5096

Antike Möbel
in unerreichter Auswahl
zu billigsten Preisen.

Offene
Bürgermeisterstelle.

Die Bürgermeisterstelle in hiesiger Stadt ist infolge Ablebens des seitherigen Bürgermeisters alsbald neu zu besetzen. Anfangseinkommen ca. 4500 Mk.

Geeignete Bewerbungen sind bis **1. Januar 1905** an den Gemeinderat zu richten, unter Darlegung der seitherigen Tätigkeit des Bewerbers.

Bretten, den 13. Dezember 1904.
Gemeinderat:
A. Koch. 5323

Seltener
Gelegenheitskauf.
Pianino

wenig gespielt, vorzügliches Instrument, erstklassiges Fabrikat, steht billig zum Verkauf. Das Instrument ist in jeder Hinsicht auf's Beste zu empfehlen. 5238

Garantie 10 Jahre.

Hans Schmidt,
Musikalienhandlung,
Karlsruhe, Kaiserstr. 92,
— Telephon Nr. 1647. —

Weihnachten 1904.

Neuheiten
in
Flur-, Schlaf- und Speisezimmer- } Ampeln,
Lüstres,
Suspensionen etc.
empfiehlt in sehr groß. Auswahl bei billigsten Preisen 5148

Konrad Schwarz,
Installations-Geschäft,
50 Waldstrasse 50.

Für Weihnachten.

Haushaltungs-Schürzen
Träger- „
Zier- „
} in weiß, schwarz u. bunt
in schönster Auswahl bei 5272

A. & M. Becker,
Ecke der Kaiser-Allee u. Westendstr.

Tüllgardinen
aller Art werden tadellos gereinigt, crême gefärbt und appretiert. 2948
Färberei Ed. Printz, Akt.-Ges.

Zur Abstoßung eines Bank-Kontos sucht eine sehr gut fundierte, rentable **Fabrik** der **Nahrungsmittelbranche** in der Nähe von Frankfurt a. M. auf 5 Jahre gegen hochfeine Sicherheit — erste Hypothek auf sehr wertvolles Fabrik-Grundstück mit Villa — ein

Kapital von 50—75000 Mark.

Gefl. Offerten mit Zinsfußangabe sub **F. C. V. 805** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.,** erbeten. 9348

10—60000 Mk.

sind von einer Kasse zu 4% Zins auf I. Hypotheke jederzeit auszuleihen bis 50% der amtl. Schätzung. Abschlußprovision 1/4 %. Gefl. Offerten von **Darlehnssuchenden selbst** bef. die Exp. d. Bl. unter Nr. 5100.

150000 Mark 14020

werden auf ein bevorzugtes Hotel auf II. Hypothek von solidem Zinszahler gesucht. Mit obigem Betrag werden 60% der amtlichen Schätzung nicht überstiegen, gilt somit als durchaus sichere Kapitalanlage, da auch incl. Inventar. Offerten von Selbstdarleiher zu richten unter **E. 3870** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Karlsruhe.**

Ein großer Posten Knaben-Anzüge
Ein großer Posten Knaben-Paletots
Ein großer Posten Knaben-Mäntel
Ein großer Posten Knaben-Capes
Ein großer Posten Knaben-Hosen
werden zu 5326
bedeutend herabgesetzten Preisen
abgegeben.

Wohltätigkeitsanstalten und Vereine 2c. bitte ich, diese günstige Gelegenheit nicht unbeachtet zu lassen.

N. Breitbarth,
Karlsruhe, Kaiser- u. Herrenstr.-Ecke

Ed. Mozer
Sattlermeister
Karlsruhe, Kaiserstr. 168
Großes Lager und Fabrikation sämtlicher

SATTLERWAREN

Reit-, Fahr- u. Stallrequisiten, Koffer, Taschen-Necess., f. Lederwaren, Bücher-Ranzen, Taschen-Mappen u. -Träger, Aktenmappen. 5321

Kaufmännischer Leiter

für eine Oberländer Weberei mit Rayon Konfektion gesucht. Nur tüchtige, selbständige Kraft wird berücksichtigt. Angebote u. H. 143 F. an Haasenstein & Vogler, A.-G. in Freiburg i. Brg. 14051

---

in Cristall Glas, Porzellan Waschgarnituren zu billigsten Preisen bei
Otto Büttner
Kaiserstr. 158, Ecke Douglasstr.

8327

Schlittschuhe,
Schlitten,
Christbaumständer,
Kochgeschirre,
Kosmos u. Aluminium,
empfiehlt 5317
Otto Stoll
Eisenhandlung
am Kaiserplatz.

Sprechapparatplatten für alle Systeme

kleine	große	1000 Nadeln
1.25	2.50	1.50

Liliput-Sprechapparat 16.50.
Walzen —.60, Hartguß —.80.
M. Reis, Berlin, Steglitzerstr. 81.
— Kataloge gratis. — 15303

DAVID'S MIGNON-KAKAO
pr. Pfd. Mk.: 1.60, 1.80, 2.00 u. 2.40
nur in Original-Packungen.
FR. DAVID SÖHNE, HALLE A. S.
Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

8726

Fette **Hafermast-Gänse,** gerupft, Pfd. 48 Pfg. empfiehlt Grundbesitzer **Gerull, Skuldeinen** bei Kaukehmen (Ostpr.). 7304

Zwei Kleiderschränke, Kleider u. diverse Haushaltungsgegenstände zu verkaufen.
Anzusehen **Leopoldstraße 2a IV.** bis 3 Uhr. 7305

Ich kaufe
getragene Herren- und Frauenkleider, Stiefel, Uhren, Militär-Uniformen, gebrauchte Betten, ganze Haushaltungen, sowie einzelne Möbelstücke und zahle hierfür, weil das größte Geschäft, mehr wie jede Konkurrenz. 4556
J. Levy, Markgrafenstr. 22.

Zwei junge
Foxterrier
mit prima Auszeichnung, 1/4 Jahr alt, Rüden, hat zu verkaufen 5250
Karl Ketterer,
„zum Raben", Villingen (Baden).

Margarete Bornstein
Bureau für 9225
Heiratsvermittlung
Berlin, Schönhauser Allee 9a.

Sofort hohen Verdienst!!
oder ein gutes Nebeneinkommen für strebsame Leute jeden Alters u. Standes, auch aus vornehmsten Kreisen. Wer sein Einkommen dauernd und in unbegrenzter Höhe, durch verschiedene auch im Hause ausführbare Arbeiten erweitern will, schreibe sofort an **Rudolf Rast, Leipzig 252.** 15307

Mein Kinderpensionat
bietet Kindern, welche des Schulbesuchs wegen das Elternhaus verlassen müssen, sorgfältigste Pflege, Erziehung und Beaufsichtigung der Schularbeiten. — Töchterschule und Musikunterricht am Platz. Beste Empfehlungen.
Fräulein Cathiau,
Lahr i. Baden, Hochstraße 23.

Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt ein Prospekt über **empfehlenswerte Festgeschenke** aus dem Verlag von **Groß & Schauenburg in Lahr i. B.** bei. Wir machen besonders auf die **billige Prachtausgabe von Hebels Alemannischen Gedichten mit Illustrationen von Curt Liebich** aufmerksam. 5324

Verantwortlich für den Anzeigenteil: **Georg Bitz** in Karlsruhe.

Rotationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.